

Beschluss der Bundeskonferenz 2026

Stellungnahme JAF NRW

Antragsstellende: BDAJ NRW

Die Arbeitsgruppe junge Alevitische Frauen in NRW (kurz JAF) sieht sich angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen weltweit in der Pflicht, eine klare und unmissverständliche Haltung einzunehmen. Die fortdauernden Angriffe auf Frauenrechte, die systematische Gewalt gegen Frauen, queere Menschen und Minderheiten sowie die Repression gegen emanzipatorische Bewegungen machen deutlich: Neutralität ist keine Option.

Der Ruf „Jin, Jiyan, Azadî“ – Frau, Leben, Freiheit ist längst mehr als ein Slogan. Er ist ein politischer Aufschrei gegen patriarchale, autoritäre und gewaltvolle Strukturen. Er steht für den Widerstand von Frauen, die für Selbstbestimmung, Würde und ein Leben frei von Unterdrückung kämpfen – oft unter Einsatz ihres Lebens.

Als alevitischer Verband, der sich auf humanistische Werte, Gleichberechtigung und Solidarität beruft, tragen wir die Verantwortung, diese Haltung nicht nur nach innen zu leben, sondern auch nach außen zu vertreten.

Gerade deshalb halten wir weiterhin fest:

Auf allen Konferenzen, Sitzungen und Veranstaltungen des BDAJ haben Mädchen und junge Frauen das uneingeschränkte Recht, sich sicher und wohl zu fühlen.

Um dies zu gewährleisten, sind alle Teilnehmer*innen zu einem achtsamen, respektvollen und rücksichtsvollen Umgang miteinander verpflichtet – in Sprache, Gestik, Verhalten und Darstellung. Dies ist keine freiwillige Haltung, sondern eine notwendige Voraussetzung für einen geschützten Raum.

Vor diesem Hintergrund sehen wir den BDAJ in der Verantwortung, die bestehenden CAN-Rechte nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern sie konsequent weiterzuentwickeln und geschlechtersensibel auszubauen. Ziel muss es sein, Strukturen zu schaffen, in denen sich alle Menschen – insbesondere Mädchen, junge Frauen und queere Personen – sicher, respektiert und zugehörig fühlen. Diskriminierung hat im Verband keinen Platz; Verhaltensregeln sind entsprechend kritisch zu überprüfen, anzupassen und verbindlich umzusetzen.

Wir fordern einen verbindlichen, sensiblen und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache – insbesondere im Hinblick auf:

- den Schutz von Frauen vor retraumatisierenden, sexualisierten oder entwürdigenden Inhalten,
- den Schutz von Minderjährigen, die besonderen Anspruch auf Sicherheit und Achtsamkeit haben,
- den Respekt gegenüber Betroffenen von Gewalt und Diskriminierung.

Der Verweis auf „Meinungsfreiheit“ darf nicht länger genutzt werden, um fehlende Sensibilität oder strukturelle Rücksichtslosigkeit zu legitimieren. Meinungsfreiheit endet dort, wo Schutzbedürfnisse ignoriert und Menschen verletzt werden. Ein alevitischer Verband darf kein Raum sein, in dem patriarchale oder gewaltverharmlosende Muster reproduziert werden. Man sollte Empathie mitbringen in diesem Verband.

Vor diesem Hintergrund fordern wir:

- die Weiterentwicklung und verbindliche Umsetzung klarer Leitlinien für diskriminierungsfreie, sensible Sprache,
- verpflichtende Sensibilisierungs- und Bildungsangebote für Funktionsträger*innen zu geschlechtsspezifischer Gewalt, Triggern, Machtverhältnissen und Kinderschutz,
- weiterhin die Einbindung von Frauenperspektiven in politische Positionierungen, Entscheidungsprozesse und öffentliche Auftritte,
- die Anerkennung feministischer Arbeit als zentralen Bestandteil alevitischer Identität beizubehalten.

„Jin, Jiyan, Azadî“ ist kein Lippenbekenntnis.

Es ist ein politischer Anspruch an unsere Haltung, unsere Sprache und unsere Strukturen.

Als Arbeitsgruppe JAF NRW stehen wir für einen Verband, der Verantwortung übernimmt, der schützt statt verletzt und der den Mut hat, sich auch selbst kritisch zu hinterfragen. Nur so können wir wirklich für Freiheit, Leben und Würde eintreten – nach außen und nach innen.